

we  
teferin  
sprachen

ifikation  
51-1

EST.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig 10 fl. — fr.  
Halbjährig 5 " — "  
Vierteljährig 2 " 50 "  
Monatlich 85 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig 7 fl. — fr.  
Vierteljährig 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig 9 fl. — fr.  
Vierteljährig 4 " 50 "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenfeld & Americh Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
Anfertigungspreis:  
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Citadellgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 9. Hermannstadt, Donnerstag den 13. Januar 1898. 114. Jahrgang.

## Wißtimmung über den Zweibund.

Paris, 8. Januar.

Der Entschluß des für das Bündnis mit Rußland hat schon verschiedentlich Eintrag erlitten: indessen ist die Wistimmung in dieser Hinsicht bis jetzt stets nur eine schnell vorübergehende gewesen, und es bedurfte immer nur eines geringen Grades der russischen Guld, um dem Zweibunde in Frankreich wieder eine überströmende Popularität zu verschaffen. Die Vorgänge in China scheinen nun aber einen viel nachhaltigeren ungünstigen Einfluß auf das französisch-russische Bündnis in weiten Kreisen Frankreichs hervorgerufen zu haben, als die früheren keinen Meinungsverschiebungen, beispielsweise bezüglich des türkisch-griechischen Conflictes, zusammengekommen. Vorzüglich sagt der bekannte monarchistische Journalist Léon Hanant im Leitartikel des „Soleil“ unter dem vielgeliebten Titel „Par Berlin“ die Gründe der Wistimmung zusammen: In diesem Falle hat der Kampf des Herzogs von Orleans ausnahmsweise gewisse in den Massen umlaufende Strömungen richtig zu wärtigen verstanden. Der Artikel knüpft an die Nachricht an, daß der neuernannte russische Botschafter für Paris, Fürst Uruslow, vor dem Antritte seines Postens auf Befehl des Czaren sich zunächst nach Berlin zu einer Besprechung mit dem deutschen Reichskanzler begeben soll. „So tritt Deutschland als dritte Macht in das französisch-russische Bündnis ein“, folgert Léon Hanant, „und der Botschafter des Czaren wird nicht nach Paris kommen, ohne zuvor in Berlin gewesen zu sein und der deutschen Regierung die Versicherung gegeben zu haben, daß man bei den Angelegenheiten, die in Paris zwischen unseren Ministern des Auswärtigen und dem Vertreter Rußlands zur Verhandlung gelangen werden, stets sorgfältig die deutschen Interessen im Auge behalten wird. Um es klar und ohne Umschreibungen herauszusagen, man wird russischerseits in Frankreich sich streng an die politischen Vereinbarungen zwischen der russischen und der deutschen Regierung halten. — Der Schritt des Fürsten Uruslow wird, falls er stattfindet, eine Bedeutung haben, die man gar nicht scharf genug hervorheben kann.“

Es folgt sodann nach einer kurzen, etwas spöttischen Würdigung der zwischen dem Czaren und dem Präsidenten der Republik ausgetauschten Glückwunschkommunikation zum neuen Jahre eine Analyse des Zustandekommens des Zweibundes, an die sich Darlegungen bezüglich der wirtschaftlichen Vorteile schließen, die Rußland aus seiner Freundschaft für Frankreich zu ziehen vermöchte. Während das Czarenreich 12 Milliarden von Frankreich entliehen, bezog Rußland gerade für 25 Millionen Francs französische Erzeugnisse, während es aus Deutschland für 175 Millionen Waren einfuhr. „Was wir auch thun mögen“, heißt es weiter, „Rußland, das uns liebt, zieht die deutschen und englischen Erzeugnisse den unseren vor und wird seine Einkäufe in Deutschland und England fortsetzen und die französischen Waren auch fernerhin zurückweisen. — Finden wir wenigstens auf politischem Gebiete in der Allianz mit Rußland Entschädigungen für die ausgebliebenen Handelsvorsprünge? — Auch hier scheint Rußland die Decke allein an sich zu ziehen, wie man familiär zu sagen pflegt. Wir haben Rußland bei der chinesisch-japanischen Frage unterstützt. Wir sind mit Rußland und auch mit Deutschland zusammengewandert, um die Integrität des chinesischen Reiches zu verteidigen und die siegreiche Flotte des Mikado mitten auf dem Formosische nach Peking aufzuhalten. Ergebnis: Rußland hat sich Korea und der Mandchurie bemächtigt; es hat sich von China die Concession einer Eisenbahn erteilen lassen, die die transsibirische Linie bis zum Golse von Peking verlängern wird, schließlich hat es sich in Port Arthur eingemischt. Deutschland seinerseits hat sich Kiaotshau bemächtigt, so daß Rußland und Deutschland die Pektichinhalbinsel, die den chinesischen Völkern bildet, in ihrer Gewalt haben. Frankreich allein hat nichts erhalten. — Und nun kündigt man uns mit der russischen Miene der Welt an, daß der Fürst Uruslow, bevor er nach Paris kommt, Berlin besuchen wird, um sich mit dem Kanzler des deutschen Reiches zu verständigen. Der wesentliche Charakter des russisch-französischen Bündnisses

besteht also darin, daß die Rußland und Frankreich interessierenden Angelegenheiten zwischen Petersburg und Berlin geregelt werden. Darauf waren wir doch nicht vorbereitet, als wir mit allen guten Franzosen zusammen den zwischen dem Czaren und dem Präsidenten der Republik ausgetauschten Trinkbrücken zuschickten. Wir hatten naiver Weise angenommen, daß es sich um ein wirkliches Bündnis zwischen Frankreich und Rußland handelte. Heute gewinnt es aber immer mehr den Anschein, als ob ein Bündnis nur zwischen Deutschland und Rußland bestände, und daß Frankreich nur seine Zustimmung zu diesem Bündnisse zu geben und die Kosten dafür zu bezahlen hat. Der Fürst Uruslow soll, wie man behauptet, in Berlin die Versicherung abgeben, daß Deutschland von dem russisch-französischen Bündnisse nichts zu befürchten hat und nie etwas zu befürchten haben wird, da die feindlichen Absichten desselben bekannt sind. — Wenn aber Deutschland, was auch immer kommen mag, nie etwas von dem russisch-französischen Bündnisse zu befürchten hat, wenn wie als Freunde der Russen auch Freunde der Deutschen sind, aus dem einfachen Grunde, daß die Freunde unserer Freunde auch unsere eigenen Freunde sind, wozu halten wir dann eine Armee von 3 Millionen Mann und wozu geben wir alljährlich 700 Millionen für das Kriegsbudget aus? Wir werden nie gegen Deutschland Krieg führen, da Rußland es nicht will und es nicht gestatten würde: das ist uns zu Gemüte geführt worden. Sagen man also halten wir dann ein Herz unter Waffen? Die französische Republik hat doch wohl keine Verbindungen mit dem Fürstentume Monaco zu befürchten?“

Es ist merkwürdig, daß dieser monarchistische Schriftsteller noch immer nicht den wahren Zweck des Zweibundes erkannt hat, eine Bürgschaft des europäischen Friedens zu sein. Rußland wird — dessen darf er versichert sein — seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Staaten des Dreibundes im Allgemeinen, und diejenigen zu Deutschland im Besonderen, trotz aller „Wistimmungen an der Seine“, nach wie vor aufrecht erhalten.

## Die Ergebnisse der italienischen Marinemobilmachung.

Rom, 8. Januar.

Zum ersten Male, seit eine italienische Flotte besteht, hat im Frieden der Versuch der Mobilmachung des sämtlichen Marinewesens stattgefunden — ein Versuch, der im höchsten Grade lehrreich sein mußte. Dies erfahren wir aus den allerdings nur sehr spärlichen und dem Publicum gestifteten vorläufigen Mitteilungen über das wichtige Experiment. Immerhin ist der Abgeordnete Macola in der Lage, einen Auszug aus dem amtlichen Berichte des Prinzen Tommaso — unter dessen Obercommando die Probemobilmachung vor sich ging — zu veröffentlichen. Hiernach ließen die Operationen der Flotte selbst, der Semaphorendienst, die Verlegung u. s. w. nichts zu wünschen übrig. Von den beurlaubten Seelenten stellten sich 70 Prozent, gegen 40 Prozent im Jahre 1888 (wobei notabene nur die für den Semaphorendienst notwendigen Mannschaften zurückbehalten wurden) und vierundzwanzig Stunden nach der Proclamation des Zustandekommens waren bereits die Forts sämtlicher Kriegshäfen durch Gymnasten abgeripert. Explosionenversuche mit den letzteren, die bei Spiza angestellt wurden, gelangen so vollständig, daß z. B. ein altes Schiff bei der Explosion in zahllose kleine Stücke zerfiel. Trotz dieser ungenügenden Erfolge hatte das Experiment aber auch seine Schattenseiten — es war (äußert sich eine erste Marineautorität) weniger darum nämlich, weil es zeigte, was geleistet worden, als deshalb, weil es gewisse Schäden aufdeckte. Schäden, deren Feststellung in den leitenden Kreisen, wie es scheint, einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen hat. Denn während die Flotte selbst glänzend operierte, erwies sich die Küstenverteidigung als ungenügend. Um auch die letztere für den Ernstfall zu erproben, war nämlich die Territorialmiliz des 8. Armeekorps (Florenz) aufgebunden worden mit der Aufgabe, den verhältnismäßig kurzen Küstenstrich Spezia-Sivorno zu verteidigen. Die auf diese Strecke vertheilte Mannschaft war

indessen nicht im Stande, auch nur einen einzigen feindlichen Landungsversuch abzuwehren. Die Flotte, deren Aufgabe natürlich darin lag, die Eisenbahn zu zerstören und den Feind zu überfallen, schätzte nicht weniger als sieben dieser Coups aus, ohne auf das geringste Hinderniß zu stoßen. Für den Ernstfall, wenn die Armee an der Grenze steht und die Küstenverteidigung dem Landsturm anvertraut sein wird, eine unerquickliche Aufsicht. General Brodetti, Unterchef des Generalstabes, der über das leidige Thema einen Bericht anlegte, nahm deshalb auch keinen Anstand, die Küstenverteidigung unter den gegenwärtigen Bedingungen (und zwar wegen der numerischen Schwäche der Verteidigung) mit den schärfsten Worten zu geißeln.

Daß die Leistung des italienischen Her- und Marinewesens aus den Ergebnissen des Mobilmachungsversuchs eine Lehre ziehen wird, ist selbstverständlich — eine Lehre, deren Naganwendung zweifellos der Flotte zu Gute kommen wird. Vergleicht man die Ausdehnung der italienischen Küsten mit der Ausdehnung der Landgrenze (10: 1), erwägt man ferner die jetzt handgreiflich erwiesene Gefahr feindlicher Handstreichs von der See her, die Städte wie Genua, Livorno, Neapel, Palermo u. s. w. eventuell dem Bombardement und der Besetzung aussetzen können, so muß man in der That das Heil von der Action der Flotte erwarten. Und da wird denn — wie uns scheint, nicht mit Unrecht — vorgeschlagen, eher am Lande als im Sparen (da ja die französische Grenze durch die Alpen überhaupt fast unangreifbar sei) und dafür die Flotte zu verstärken. Dieser Ansicht war bisher der vortreffliche Marineminister Prin, dem das italienische Seewesen seinen unglücklichen Aufschwung verdankt, und auch Rudini gab einer ähnlichen Meinung Ausdruck. Die Ergebnisse des Mobilmachungsversuchs werden vollends Wasser auf die Mühle Derer sein, welche behaupten, daß Italien sich nur dann sicher fühlen könne, wenn seine Küsten weniger durch Befestigungswerke, als durch eine zahlreiche, rapide und energische Flotte geschützt werden.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Januar.

Die Fogarajer liberale Partei hat in ihrer Verammlung beschlußmäßig ausgesprochen, daß sie die Annahme des Gesetzentwurfes über die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens mit Freuden begrüße. Zugleich gab die Partei der Hoffnung Ausdruck, daß es der Weisheit unseres Herrschers und der Energie und Geschicklichkeit des Ministers-Präsidenten gelingen werde, im Laufe dieses Jahres einen definitiven Ausgleich mit Oesterreich zu Stande zu bringen.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Specialberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und landwirtschaftlichen Arbeitern beendet.

Nach den bisherigen Dispositionen wird der Schluss der gegenwärtigen Reichstags-Session am nächsten Montag und die Eröffnung der neuen Session am Dienstag erfolgen. Nach der beendigten Constatierung des Hauses wird daselbst schon am nächsten Freitag die Recrutenvorlage in Verhandlung ziehen. Das Haus wird die Vizepräsidenten, Schriftführer, den Quästor und die Ausschussmitglieder wählen. In der Stelle des einen Vizepräsidenten wird voraussichtlich ein Wechsel eintreten, da Albert Bergeviczky, wie wir vernehmen, das von ihm drei Jahre lang bekleidete Amt eines Vizepräsidenten nicht mehr übernehmen will. Die Entschliessung Bergeviczky's ist auf seine Ueberhäufung mit Geschäften, sowie auch darauf zurückzuführen, daß er in der Zukunft an den Verhandlungen des Hauses regeren Antheil nehmen will, was mit der Würde eines Vizepräsidenten kaum vereinbart werden kann.

Aus Prag wird vom 10. d. geschrieben: Die deutschen Abgeordneten sind zur Eröffnung des Landtages vollständig in der Sitzung erschienen.

## Feuilleton.

### Fremde Welten.

Roman von Reinhold Dittmann.

(45. Fortsetzung.)

Auf dem hinteren Sitz des Antisir-Phaetons war zwar Bloß für den Groom; aber Randolph Markham, der im Fahren, wie im Reiten von hervorragender Geschicklichkeit war, liehte es nicht, denselben mitzunehmen, weil die Anwesenheit eines Diensthofen seiner Meinung nach die Unterhaltung genirte. Auch heute sah er allein auf dem Bod, steif und unbeweglich wie aus Erz gegossen, den Blick unverwandt auf die Köpfe der anscheinend noch immer etwas ungebirgigen jungen Thiere gerichtet. Zaubern schiedte sich Wolfshardt an, den hohen Sitz ebenfalls zu ersteigen; denn es machte ihn verstimmt, daß er ohne ein freundliches Lebenswohl von Helga bleiben sollte. Da, als er eben seinen Fuß auf den Tritt gesetzt hatte, kam sie zu seiner Freude wirklich raschen Schrittes über die Terrasse daher auf ihn zu. „Wie? — Sie wollen fahren?“ fragte sie erkaut und nicht ohne leisen Vorwurf. „Ich hoffe, daß dies Vorhaben noch kein unüberwindliches ist.“

Er las ihr vom Gesicht, daß sein Entschluß ihr wirklich unangenehm war; aber er glaubte, in ihrer Unzufriedenheit nur eine Neigung neu erwachenden Wistrauens zu erkennen, und da er sich vorgenommen hatte, sie von dieser ablenkung zu heilen, war er sogleich entschlossen, ihrem Wunsche diesmal nicht nachzugeben. Auf eine freundliche Weise gab er ihr zu verstehen, daß ein Zurücktreten von der Fahrt in der That unmöglich sein würde, und mit einigen scherzhaft klingenden Worten sagte er ihr Lebenswohl. „Es liegt ihm in Erkosten, daß Helga trotzdem noch einen Versuch machte, ihn zum Weichen zu bestimmen.“

„Wenn Sie durchaus fahren wollten, so hätten Sie wenigstens die beiden Braunen einspannen lassen sollen,“ sagte sie. „Es ist nicht wahr,

daß die neuen Pferde bereits sicher eingefahren sind. Ich sah, wie viel Mühe der Kutscher gestern mit ihnen hatte.“

Randolph Markham war während dieses kurzen Gesprächs ganz unbeweglich geblieben. Er schien für nichts Anderes Aufmerksamkeit zu haben, als für seine Gütle, die ungeduldig mit den Hufen im Sande scharrten und die nur seine kräftige Faust noch zum Stillstehen zu zwingen vermochte. Es ließ sich nicht leugnen, daß auch für ein angestrichenes Gemüth, als es dasjenige Hermann Wolfshardt's war, etwas Beruhigendes in dieser seiner gelassenen Sicherheit und Ruhe sein mußte.

„Für Markham hat die Verantwortung für unsere Sicherheit übernommen“, erklärte der junge Philologe darum lächelnd auf Helga's besorgte klingenden Einwand, „und ich denke, man wird sich seiner Geschicklichkeit getroßt anvertrauen dürfen.“

Nun machte sie keinen weiteren Versuch mehr, ihn zurückzuhalten. „Fahren Sie also glücklich!“ sagte sie, ihm die Hand reichend. „Aber bleiben Sie nicht zu lange fort und vergessen Sie nicht, daß ich mich bis zu Ihrer Heimkehr in Besorgniß um Sie befinden werde.“

Für Markham hatte sie nicht einmal einen Gruß, und auch er vermied in unerkennbarer Abfichtlichkeit, ihr Antlitz nur mit einem flüchtigen Blick zu freieren. Sobald Wolfshardt an seiner Seite Platz genommen hatte, gab er den Pferden die ungeduldig erwartete Freiheit, sich in Bewegung zu setzen, und das leichte Gefährt, dessen geringe Last die feuigen Thiere kaum fählen mochten, flog schnell davon.

Anfänglich wurde nur wenig zwischen den Weiden gesprochen. Hermann Wolfshardt war zum Plaudern erstlich nicht aufgelegt, und Markham schien ganz von seinen Gedanken in Anspruch genommen.

„Ich denke, wir nehmen die Richtung nach Hamthorne,“ warf er einmal gelegentlich hin. „Sie kennen den Weg noch nicht, und die dortige Gegend ist nach meinem Geschmack die häßlichste in der Umgebung von Melbourne.“

Wolfshardt hatte nichts dagegen einzumenden, und es gab wieder eine lange Pause, bis sie auch die letzten Häuser der Dorfstadt passiert hatten und nun auf vortrefflicher Chaussee in die offene Landschaft hinausfahren. Das

hügelige Terrain begann sich hier in der That bald immer reizvoller zu gestalten; die Vegetation war eine überaus üppige und das fremdartige Gepräge, das ihr in Wolfshardt's Augen namentlich die überall in großer Menge auftretenden Eucalyptusbäume gaben, machte sie ihm nur um so interessanter. Er richtete an seinen Begleiter einige Fragen, die sich auf ihm unbekannte Pflanzenformen bezogen, und da ihm Markham bereitwillig Antwort gab, so kam endlich ein Gespräch zu Stande, das zwar minder angeregt und lebhaft war, als bei früheren Gelegenheiten, das aber doch auch nichts von einer tiefen Verstimmung merken ließ.

Bei dem mannigfaltigen Wechsel in der schönen Scenerie und bei der leichten, von der See herüber wehenden Brise, die der Hitze des Sommerlages alles Drückende und Erschlaffende nahm, gestaltete sich die Fahrt für Wolfshardt bald zu einem wirklichen Vergnügen, und die Viertelstunden gingen ihm im Fluge dahin. Sie waren schon um mehr als zwei Meilen von den letzten Häusern Melbourne's entfernt und sie hatten eben eine ganz im dichten Grün verdeckte Niederlassung mit einem freundlichen Kirchlein passiert, als Markham plötzlich die Pferde anhielt.

„An dem Gewässer ist etwas in Unordnung gerathen,“ sagte er. „Wollen Sie die Güte haben, die Bügel zu nehmen, bis ich den Schaden wieder reparirt habe?“

Während Wolfshardt seinem Verlangen Folge leistete, sprang er von dem hohen Sitz herab und trat an die Köpfe der erbigten Gütle, um sich da mit dem Riemenzeug zu schaffen zu machen. Für einen Moment glaubte der Andere, einen kleinen, metallisch glänzenden Gegenstand in seinen Fingern wahrzunehmen; aber er kam nicht mehr dazu, sich irgend welche Gedanken darüber zu machen, denn plötzlich bäumte sich das Hauptpferd, neben welchem Randolph Markham stand, hoch auf, um noch in demselben Augenblick mit weit vorgestrecktem Halse in rasendem Laufe davon zu flühen.

„Begen Sie sich in die Bügel mit allen Rechten, die Sie aufbieten können!“ riefte der Engländer, der mit einem lagenhaft behenden Schritte zur Seite gesprungen war. Aber seine Mahnung kam zu spät; denn bei dem plötzlichen Rud, auf den er nicht vorbereitet gewesen war, hatte Wolfshardt die Reine seinen Händen entgleiten lassen, und sein Bemühen, sie wieder zu





M. 3. 1974/1897.

[28] 1-1

113/1898. számhoz

[22] 2-3

**Kundmachung.**

Nachdem das von der Stadtvertretung am 11. März 1897 festgelegte „Statut über die Verträglichkeit der Hausbesitzer zu den Kosten der Trottoir-Verfällung“ die höhere Genehmigung erhalten hat, wird hiemit allgemein verlautbart, daß dessen Bestimmungen mit 1. Februar 1898 in Wirksamkeit treten.

Hermannstadt, am 6. Januar 1898.

Der Magistrat.

3. 1/1898.

[27] 1-2

**Kundmachung.**

Seine Excellenz der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses hat unterm 4. d. M., 3. 3838/1897, dem unterzeichneten Central-Wahl-Ausschuß mitgeteilt, daß der Reichstags-Abgeordnete des II. Wahlkreises der Stadt Hermannstadt, Herr Friedrich Schreiber, sein Abgeordnetens-Mandat niedergelegt hat. Gemäß dieser Bestimmung und im Sinne von S. 57 des XXXIII. G.-M. vom Jahre 1874 hat der gefertigte Central-Wahl-Ausschuß zur Neuwahl eines Reichstags-Abgeordneten für den II. Wahlkreis der Stadt Hermannstadt

**Samstag den 22. Januar 1898**

als Wahltag festgelegt.

Als Wahlort wird der Saal im städtischen Rathhause bestimmt.

Zum Wahlpräses wurde ernannt: Julius Sigerus, Magistratsrath, zum Präses-Stellvertreter: Johann Fograscher, k. ung. Finanz-Director i. P., zum Schriftführer: Wilhelm Goris, Magistrats-Viceminister, zum Schriftführer-Stellvertreter: Karl Ettinger, städtischer Waisenamts-Vizeffor i. P.

Die Wahl beginnt am obigen Wochtag 8 Uhr Vormittags.

Jedem Wähler steht das Recht zu, einen Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag muß dem Wahlpräses am 21. Januar l. J. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags oder von 3 bis 6 Uhr Nachmittags oder längstens bis 8 1/2 Uhr am Wahltag selbst, schriftlich überreicht werden.

Wird bis 8 1/2 Uhr Früh den 22. Januar 1898 bloß ein Candidat vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräses die Wahl für geschlossen und den betreffenden Candidaten für den gewählten Abgeordneten des Wahlbezirkes.

Wenn aber in der oben erwähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräses die Abstimmung an, welche am Wahltag um 9 Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen so lange fort dauert, als Wähler zur Stimmenabgabe erscheinen.

Besüglich der Stimmenabgabe wird festgelegt: Die Wähler geben in der Reihenfolge ihres Erscheinens in dem Wahllocale ihre Stimmen persönlich und mündlich ab.

Hermannstadt, am 9. Januar 1898.

Vom Central-Wahl-Ausschuß der Stadt Hermannstadt.

115/1898. számhoz.

[24] 2-3

**Hirdetmény és idézés.**

A kissinkö általános határozati ügyben a Rössler Károly elhalálozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalan szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 3-ik napjának délelőtti 8 óráját Kis-Sink község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fentirt község határának tagosításánál még hátralevő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fentirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly,

kir. elj. bíró.

114/1898. számhoz.

[23] 3-3

**Hirdetmény és idézés.**

A nagysinkö általános határozati ügyben a Rössler Károly elhalálozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalan szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 5-ik napjának délelőtti 8 óráját Nagy-Sink község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fentirt község határának tagosításánál még hátralevő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fentirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly,

kir. elj. bíró.

**Hirdetmény és idézés.**

A vessződi általános határozati ügyben a Rössler Károly elhalálozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalan szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 11-ik napjának délelőtti 8 óráját Vessződi község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fentirt község határának tagosításánál még hátralevő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fentirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly,

kir. elj. bíró.

111/1898. számhoz.

[20] 3-3

**Hirdetmény és idézés.**

A verdi általános határozati ügyben a Rössler Károly elhalálozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalan szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 12. napjának délelőtti 8 óráját Verd község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fentirt község határának tagosításánál még hátralevő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fentirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly,

kir. elj. bíró.

112/1898. számhoz.

[21] 2-3

**Hirdetmény és idézés.**

A nemesi általános határozati ügyben a Rössler Károly elhalálozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalan szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 18-ik napjának délelőtti 8 óráját Nemes község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fentirt község határának tagosításánál még hátralevő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fentirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

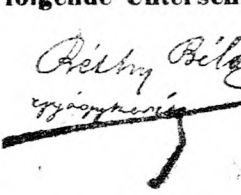
A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly,

kir. elj. bíró.

**Elsőrangú hazai gyártmány.**  
**Gőzcséplők.**  
Pontos cím:  
**Első magyar gazdasági gépgyár**  
részvénytársulat  
**Budapest.**  
Magyarország legnagyobb és egyedüli gazdasági gépgyára mely a gazdálkodáshoz szükséges összes gazdasági gépeket gyártja.  
Rendelések megtétele előtt kérjük minden szakszavú kérdéssel bízalommal hozzánk fordulni.  
**Részletes árjegyzékkel** és szakszerű felvilágosítással díjmentesen szolgálunk.  
**Szecsavágók. Morzsolók.**

**2 solide Kellnerinnen**  
werden sofort aufgenommen  
**Burgergasse Nr. 13.**

**Gegen Husten**  
und Heiserkeit ist das beste Mittel **RÉTAY'S** Pemeteffü-Zuckerl. Zu haben in sämtlichen Apotheken. Preis einer Dose 30 kr. 5 Dosen versendet franco die **ADLER-Apotheke** in B.-Csaba. Nur dann echt, wenn auf jeder Dose die folgende Unterschrift steht:  
  
Alleiniges Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

**Chocoladen, Cacao, Bonbons**  
bester & reinster Qualität  
aus der  
**PIUMNER Cacao- & Chocoladen-Fabrik (AG)**  
Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1898 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:  
**Siebenbürgischer Volks-Kalender**

mit dem  
**Beamten- und Militär-Schematismus.**  
XLVII. Jahrgang.  
Inhalt: Kalendarium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1898 - Die 12 Himmelszeichen - Die Mondeszeiten - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quaternen - Oherabelle - Dauer des Fühlings - Landespatrone - Von den Finsternissen - Jahresregent - Landesfarben der Herr. - ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. Postparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon - Bestimmungen in Hermannstadt - Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Josef Andreas Zimmermann (mit Titelbild), emerit. Präsident des k. k. ob. Oesterreichischen Landesoberlandes- und belovischen Belenunisses für die im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Von Dr. E. H. Diez - Aus dem Leben eines Cantors. Von Johann Leonhardt. - Das alte Herz. Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Arthur Eugen Simon - Die Vereins-tage in Nitris - Rückblick auf das Jahr 1897 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inzerate.  
Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

**Neuer und alter Haus-Kalender.**  
Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondeszeiten - Jahresregent: Sonne - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Kalendarium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Herzogin Sophie von Mecklenburg (mit Titelbild) - Der heilige George. Erzählung aus dem römischen Volksleben in Siebenbürgen. Von Julius Diez - Der Draeger „Stärke“. Schildlein eines jüdischen Kaufmanns. Von Johann Leonhardt - Das Brandunglück in Paris - Prälud Aeneas. Von einem Freunde und Verehrer des Heimatsganges (mit Abbildungen) - Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende August 1897 - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inzerate.  
Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

**Wandkalender.**  
Groß-Placat in Farbendruck.  
Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.  
**Th. Steinhausen's Nachfolger**  
(Adolf Reissenberger).  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,  
Hermannstadt, Wintergasse 9.